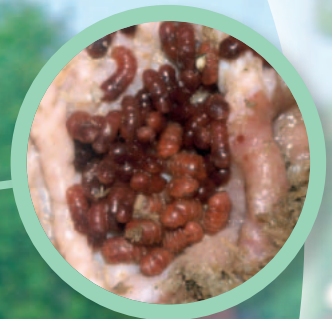


Fakten über Parasiten beim Pferd

... und wie man diese bekämpft



Impressum

Herausgeber

Virbac Schweiz AG

Postfach

8152 Glattbrugg



Redaktion

Angelika Nido,

Journalistin BR

Fotos

Christiane Slawik, Philipp Wyden, Virbac, Dreamstime,

Fotolia, Shutterstock, iStockphoto

Layout

Stephan Storrer

storrer grafics

Druck

Rüegg Media AG, 8904 Aesch ZH

Nachbestellungen

Diese Broschüre kann kostenlos

nachbestellt werden bei:

Virbac AG, Postfach

8152 Glattbrugg

Email: info@virbac.ch

Das Ziel der vorliegenden Broschüre besteht darin, allgemeine und aktuelle Informationen über die Gesundheitsvorsorge beim Pferd zur Verfügung zu stellen. Die Ratschläge und Empfehlungen in Bezug auf die Haltung und das Entwurmen von Pferden sind nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt worden. Sie ersetzen jedoch keinesfalls den Tierarzt und werden auf eigenes Risiko befolgt.



Liebe Pferdebesitzerinnen Liebe Pferdebesitzer

Für den Wurm und andere Parasiten, welche unsere Pferde befallen, müsste man eigentlich ein bisschen Verständnis aufbringen: Wie alle Lebewesen wollen auch Würmer und Parasiten nur ihr Überleben sichern und ihre Bedürfnisse befriedigen. Doch sind Parasiten ziemlich erfolgreiche, unersättliche Organismen, die über raffinierte Überlebenstaktiken verfügen, sich immer weiter vermehren und gefährlich für das Pferd werden können – wenn man sie nicht aufhält.

Die moderne Pferdehaltung mit grossen Beständen an Pferden auf engem Raum und mit begrenzten Weideflächen ist ein Schlaraffenland für Würmer und Parasiten. Werden sie nicht wirksam bekämpft, breiten sich Würmer und Parasiten beliebig aus, erhöhen den Infektionsdruck auf ihren Wirt – das Pferd – und sind in der Lage, ihm beträchtliche gesundheitliche Schäden zuzufügen. Diese reichen von einem matten, struppigen Fell über Konditionsverlust und Leistungsabfall bis hin zu schweren Schäden an inneren Organen wie Lunge, Magen und Darm. Letztere führen nicht selten zu schweren Koliken. Und spätestens hier hört das Verständnis für den Wurm auf – wenn es um die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer geliebten Pferde geht.

Doch zum Glück können Parasiten bekämpft und die Pferde damit geschützt werden. Eine gute Hygiene im Stall und auf der Weide mit regelmässigem Entfernen der «Rossbollen» hilft, den Wurmdruck einzudämmen. Aus dem Pferdekörper bringt man Würmer und andere Parasiten nur mit einer Wurmkur. Moderne Antiparasitika in Pasten- oder Tablettenform enthalten Wirkstoffe, die für das Pferd sehr gut verträglich sind, aber den Würmern an den Kragen gehen.

Mit diesem Antiparasiten-Management bestehend aus Hygienemassnahmen in Verbindung mit regelmässigen Wurmkuren hat man in den vergangenen Jahrzehnten weltweit gute Erfahrungen gemacht.



Viele der Parasiten, welche Pferden gefährlich werden können, sind damit in ihrem Bestand erfolgreich kontrolliert und reduziert worden, so dass gravierende Gesundheitsprobleme durch Würmer bei uns zum Glück seltener geworden sind. In einigen ausgewählten Ländern aber, zum Beispiel in Dänemark, wo man vor einiger Zeit auf eine selektivere Methode der Entwurmung umgestiegen ist, sind die Experten alarmiert: Es wurde festgestellt, dass die Parasiten, allen voran die gefährlichen, auch als «horse killer» bezeichneten grossen Strongyloiden (*Strongylus vulgaris*), zurückkehren, sobald weniger häufig entwurmt wird.

Wann und wie oft entwurmt werden soll, das hängt von verschiedenen Faktoren ab: Wie alt das Pferd ist, in was für einem Bestand es lebt und wie gut die Hygiene im Stall und auf der Weide ist. Wir haben deshalb für Sie in diesem Ratgeber alle wichtigen Informationen rund um das Parasiten-Management zusammengestellt – hier erfahren Sie, welche Parasiten es gibt, wie sie das Pferd schädigen können, welche Faktoren bei der Wurmbekämpfung wichtig sind und warum eine negative Kotprobe nicht bedeutet, dass Ihr Pferd keine Würmer hat.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

A handwritten signature in blue ink that reads "P. Dahl". The signature is fluid and cursive.

Dr. med. vet. Patrick Dahl
Virbac Schweiz AG

Kurzer Ausflug in die Geschichte

Darmparasiten, allen voran die grossen Strongylyden, waren früher für den Tod vieler Pferde verantwortlich und richteten dadurch grossen wirtschaftlichen Schaden an. Um 1940 experimentierte man sogar mit ersten Antiparasitika, die noch per Nasenschlundsonde verabreicht wurden und starke Nebenwirkungen hatten. Der Durchbruch im Kampf gegen Parasiten erfolgte Mitte der 60er Jahre als die ersten oral zu verabreichenden Wurmkuren auf den Markt kamen. Dank regelmässigem Entwurmen konnten Darmparasiten seither stark zurückgedrängt werden, so dass heute in den Notfallstationen der Kliniken kaum mehr Pferde mit perforierten Därmen anzutreffen sind. Vergleichbar mit dem Impfen, wo Krankheiten zurückkehren, wenn nicht konsequent

geimpft wird, breiten sich auch Darmparasiten beim Pferd wieder aus, sobald der Druck auf sie nachlässt, sprich weniger konsequent entwurmt wird.



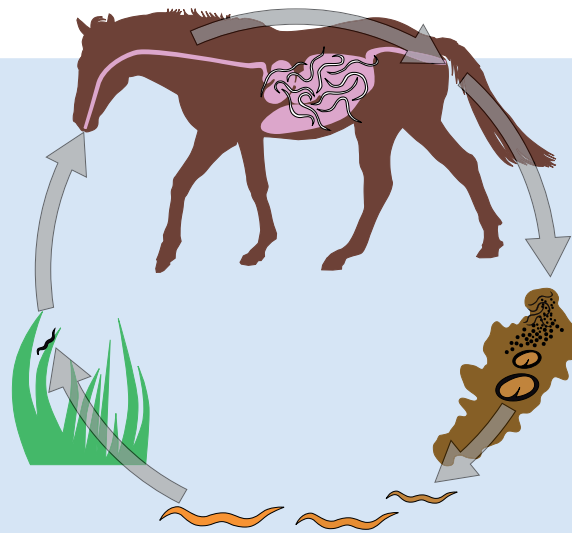
Würmer? Zum Davonlaufen!

«Warum muss ich mein Pferd entwurmen, Wildpferde werden ja auch nie entwurmt!» - das werden Tierärzte immer wieder gefragt. Die Antwort ist einfach: Wildpferde laufen den Würmern und anderen Parasiten ganz einfach davon! Auf der Suche nach Nahrung wandern Wildpferde täglich viele Kilometer und fressen nie da, wo sie oder

andere Pferde ihren Kot abgesetzt haben. Die Gefahr von immer wieder neuen Infektionen, denen die heutigen Hauspferde ausgesetzt sind, ist dadurch bei Wildpferden deutlich geringer. Bis zu einem gewissen Grad sind Parasiten im Pferdekörper übrigens unvermeidlich – gefährlich wird es erst, wenn der Befall zu gross ist.

Der Ansteckungszyklus

Es ist ein ewiger Kreislauf: Parasiten produzieren Eier, die vom Pferd ausgeschieden und über das Gras oder einen Zwischenwirt (z.B. Moosmilbe) wieder aufgenommen werden. Nur das Entwurmen unterbricht diesen Entwicklungszyklus.



Gefahr für Fohlen & Jungpferde

Das Immunsystem von Fohlen und Jungpferden ist noch unreif und besonders anfällig für Würmer und Parasiten. Parasiten können die Entwicklung von Jungpferden empfindlich stören und irreparable Schäden verursachen. Tierärzte empfehlen deshalb das regelmässige Entwurmen von allen jungen Pferden ab den ersten Lebenswochen bis zum 5. Altersjahr.



Die Sache mit den Resistenzen

Unter Resistenz versteht man die Widerstandsfähigkeit eines Lebewesens, also zum Beispiel eines Wurms, gegen schädliche Einflüsse der Umwelt, im Falle des Wurms also der Wurmkur. Die Angst, dass gewisse Substanzen ihre Wirksamkeit verlieren und mit der Zeit nicht mehr helfen, ist berechtigt. Es gibt bereits Wirkstoffe, gegen welche Würmer Resistenzen entwickelt haben. Umso wichtiger

ist, dass man mit den verbleibenden Wirkstoffen sorgfältig umgeht. Dazu gehört auch die richtige Dosierung. Wurmkuren dürfen auf keinen Fall zu niedrig dosiert werden. Bekommt das Pferd zu wenig Wurmkur – sei es weil die Hälfte im Stroh landet oder das Gewicht des Pferdes unterschätzt wurde, dann wirkt das Mittel nicht richtig, ein Teil der Parasiten überlebt und wird mit der Zeit resistent.

Wie schwer ist mein Pferd?

Bei der Dosierung der Wurmkur muss beachtet werden, dass moderne Warmblutpferde immer grösser und schwerer werden: Bereits mehr als die Hälfte der grossrahmigen Dressur- und Springpferde wiegt mehr als 600 Kilogramm. Die meisten Pferdebesitzer schätzen ihre Vierbeiner als

zu leicht ein – optimal ist es natürlich, wenn man sein Pferd wiegen lassen kann. Beim Tierarzt erhalten Sie Wurmpasten für Pferde bis 700 kg Körpergewicht sowie andere Handelsformen, mit denen die richtige Dosierung noch einfacher sichergestellt werden kann.



Alternativen zum Entwurmen

Homöopathie und andere alternative oder pflanzliche Behandlungsmethoden können weder Würmer oder andere Parasiten wirksam bekämpfen, noch den leidigen Zyklus aus Ei-Ausscheidung und Wiederansteckung unterbrechen und schon gar nicht einen massiven Befall verhindern. Die Homöopathie zum Beispiel arbeitet nach dem Grundsatz, wonach Ähnliches mit Ähnlichem geheilt wird. Bei Wurmbefall funktioniert das nicht, weil ein Wurm biologisch gesehen keine Krankheit ist, sondern ein Lebewesen.



Entwurmen nützt – entwurmen schützt!

Würmer sind unter uns!

Dank konsequentem Entwurmen ist ein starker Wurmbefall bei uns relativ selten – aber es gibt ihn immer noch! Dieses Bild wurde im Frühling 2013 im Auslauf einer Pferdebox im Kanton Zürich aufgenommen! Die nach dem Verabreichen einer Wurmkur ausgeschiedenen Würmer sind von bloßem Auge sichtbar!

Dieses Bild stellt ein Ausnahmefall dar. Häufig sind trotz starkem Befall keine Würmer im Kot erkennbar.



Der Feind im Innern des Pferdes


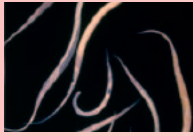




Endo-Parasiten, also Parasiten die im Innern des Pferdes leben, werden in 3 Gruppen unterteilt:

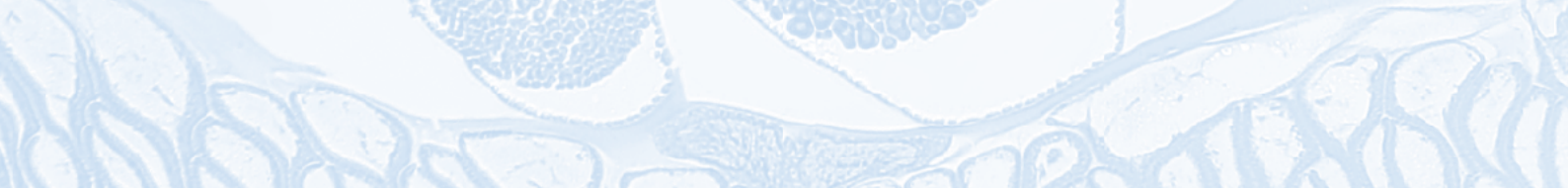
Rundwürmer

Bandwürmer


Magendasseln

Rundwürmer (Nematoden)

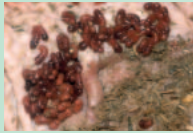
Name	Ansteckung	Wanderung	Symptome	Massnahmen
Spulwürmer 	Pferd nimmt Larven mit dem Futter/Gras auf. Larven können jahrelang in der Umwelt überleben	Bes. gefährlich für Fohlen/Jungpferde: Larven wandern durch Leber; Lunge, adulte Spulwürmer nisten sich im Darm ein	Husten, Nasenausfluss, gestörte Entwicklung beim Fohlen, wenig Appetit, Abmageren, Kolik, Darmverschluss	Entwürmen, gute Weide- und Stallhygiene
Pfriemenschwänze 	Pferd nimmt Eier mit dem Futter/Gras auf	Parasiten paaren sich im Dickdarm, Männchen sterben, Weibchen wandern zum Afterbereich und legen dort ihre Eier	Starker Juckreiz im Afterbereich, Unruhe, Scheuern, haarlose Stellen, Schürfungen am Schweifansatz	Entwürmen, gute Weide- und Stallhygiene
Zwergfadenwürmer 	Pferd nimmt Larven mit dem Futter/Gras auf. Larven können aber auch über die Haut eindringen. Fohlen können sich über Muttermilch anstecken	Bes. gefährlich für Fohlen: Würmer wandern durch die Blutgefässe und das Lymphsystem in die Lunge, dann in die Speiseröhre, den Magen und Dünndarm	Fohlen leiden unter Durchfall, wenig Appetit, Abmagerung, gestörtem Allgemeinbefinden und gestörter Entwicklung	Stute vor und nach der Geburt entwürmen, Fohlen ab der 3. Lebenswoche, gute Weide- und Stallhygiene
Lungenwürmer 	V.a. bei Kontakt mit Eseln, Pferd nimmt Larven mit dem Futter/Gras auf	Larven wandern durch die Darmwand in die Lymphsysteme, gelangen ins Blut und schliesslich in die Lunge	Häufiges Husten, deutliche Atemgeräusche, Fieber, Abmageren, manchmal Nasenausfluss, Esel zeigen keine Symptome	Entwürmen, Kontakt mit Eseln vermeiden bzw. auch Esel entwürmen
Kleine Palisadenwürmer (kleine Strongyliden) 	Pferd nimmt Larven mit dem Futter/Gras auf der Weide auf	Larven wandern in den Dickdarm und nisten sich in der Darmwand ein	Wenig Appetit, Abmageren, Apathie, Durchfall, Koliken	Entwürmen, gute Weide- und Stallhygiene, Überbesatz der Weiden vermeiden
Grosse Palisadenwürmer (grosse Strongyliden) 	Pferd nimmt Larven mit dem Futter/Gras auf der Weide auf	Larven wandern in den Blinddarm und die Wand des Dickdarms und bilden „Wurmknotchen“, Eindringen in die Blutgefässe des Darms	Fieber, Appetitmangel, Gewichtsverlust, Apathie, struppiges Fell, Durchfall, Koliken	Entwürmen, gute Weide- und Stallhygiene, Überbesatz der Weiden vermeiden



Bandwürmer (Cestoden)

Name	Ansteckung	Wanderung	Symptome	Massnahmen
Bandwürmer 	Moosmilben, die im Gras leben, nehmen die Eier von verschiedenen Bandwürmern auf, Pferde nehmen infizierte Moosmilben mit dem Gras auf	Im Darm wachsen die Bandwurmlarven zu erwachsenen Bandwürmern heran	Von Durchfall, Verdauungsstörungen und Abmageren bei leichten Befall bis zu schweren Koliken und Darmdurchbruch bei starkem Befall	Entwürmen mit einer gegen Bandwürmer wirksamen Substanz, gute Weide- und Stallhygiene, Überbesatz der Weiden vermeiden

Magendassel-Larven (Gasterophilus-Larven)

Name	Ansteckung	Wanderung	Symptome	Massnahmen
Magendassel-Larven 	Dassel-Fliegen kleben ab Juni ihre gelben Eier ins Fell des Pferdes (Beine, Bauch, Mähne), das Pferd leckt die Eier/Larven auf oder diese kriechen aktiv zum Maul	Larve dringt in die Maulschleimhaut ein und wandert von dort weiter in den Magen	Entzündung der Mund- und Magenschleimhaut, Verdauungsstörungen, Durchfall, Krampfkoliken	Entwürmen, gute Weide- und Stallhygiene, Überbesatz der Weiden vermeiden



Entwurmung nach Kotproben-Untersuchung

Was ist selektive Entwurmung?

Die bisher empfohlene regelmässige Intervallbehandlung mit drei bis vier Wurmkuren pro Jahr folgt wie das Impfen einem Routineschema, das sich über die letzten Jahrzehnte bewährt hat. Seit Kurzem wird eine neue Methode zur Parasitenbekämpfung beim Pferd propagiert, die gezielte oder selektive Entwurmung. Diese stützt ihren Behandlungsentscheid, also ob das Pferd eine Wurmkur bekommt oder nicht, auf das Ergebnis von Kotproben-Untersuchungen ab. Um mit selektiver Entwurmung den Wurmbefall bei Pferden effektiv zu bekämpfen braucht es sehr gute Kenntnisse über die einzelnen Parasiten,

deren Inkubationszeit, die Patenz (Zeit, die ein Wurm im Pferd lebt), die Reinfektionswege sowie die einzusetzenden Wirkstoffe. Ausserdem müssen die Ergebnisse der Kotproben richtig gedeutet werden. Die selektive Entwurmung wird vor allem von Parasitologen vertreten, die zunehmende Resistenzen befürchten.



Eignet sich selektive Entwurmung für alle Pferde?

Nein. Für Fohlen, Jährlinge und Jungpferde bis zum Alter von 5 Jahren ist das Erkrankungsrisiko bei starkem Wurmbefall zu gross. Sie sollen weiterhin

regelmässig entwurmt werden, das empfehlen u.a. sogar die Befürworter der selektiven Entwurmung.

Ich bin in unserem Stall die einzige Person, die ihr Pferd selektiv entwurmen will. Geht das?

Nein. Die selektive Entwurmung wurde ausschliesslich für ganze Bestände entwickelt. Ihr Ziel ist die Reduktion der Wurmbelastung im ganzen Bestand, nicht der Schutz eines individuellen Pferdes. Aus diesem Grund ist die selektive Entwurmungsmethode nur anwendbar, wenn alle

Pferde eines Bestandes teilnehmen, gleichzeitig untersucht und bei Bedarf behandelt werden. Für das Management muss eine verantwortliche Person bestimmt werden, am besten der/die Stallbesitzer/in, in enger Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Tierarzt.



Ich bin Stallbesitzer/in und interessiere mich für die selektive Entwurmung. Wie muss ich konkret vorgehen?

In der Schweiz wird die selektive Entwurmung **nur für ganze Pferdebestände** empfohlen. Für den optimalen Schutz des individuellen Pferdes bleibt die regelmässige Entwurmung die zu bevorzugende Alternative. Kommt für Sie die selektive Entwurmung in Frage, ist folgendes Parasitenmanagement empfohlen:

1. Bestandesanalyse

Bevor Sie mit der selektiven Entwurmung beginnen können, führt Ihr Tierarzt eine Bestandesanalyse durch, die einer Risikoanalyse entspricht und der Einschätzung der Wurmbelastung dient. Entscheidend sind die Grösse Ihres Bestandes, Alterszusammensetzung,altungsform, Fluktuationsrate, Weidemanagement und Weidehygiene, Besatzdichte usw. Ein kleiner Privatstall mit über Jahre gleichem Bestand und guter Weidehygiene ist einer wesentlich geringeren Wurmbelastung ausgesetzt als ein grosser Pensions- oder Handelsstall mit grosser Fluktuationsrate, vielen Jungpferden und dichtem Weidebesatz.

2. Vier diagnostische Untersuchungen im ersten Jahr

Die erste von vier Kotuntersuchungen im ersten Jahr der selektiven Entwurmung muss vor dem ersten Weidegang im Frühling erfolgen, um sicherzustellen, dass die Weide nicht oder so wenig wie möglich mit Würmern kontaminiert wird. Nehmen Sie bei allen Pferden Ihres Bestandes eine Kotprobe und schicken Sie diese in ein Labor, wo die Probe untersucht wird. Der empfohlene Schwellenwert für eine Wurmbehandlung liegt bei 200 Eiern per Gramm (EpG) untersuchten Kots – Pferde, die diesen oder einen höheren Wert aufweisen, gelten als starke Eiausscheider und müssen mit einem Antiparasitikum entwurmt werden. Im ersten Jahr wiederholen Sie diesen Vorgang nach 8, 16 und 32 Wochen bei allen Pferden des Bestandes. Durch diese Wiederholung soll die schlechte Aussagekraft einer einzelnen Kotprobe aufgrund der unregelmässigen Ausscheidung von Wurmeiern kompensiert werden.



Sogar bei einer negativen Kotprobe kann das Pferd stark von Würmern befallen sein! Wird die Kotprobe mehrmals wiederholt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass bei Wurmbefall eine Probe positiv ausfällt. Starke Wurmausscheider (über 200 Eier/Gramm) werden mit einer Wurmkur behandelt. Danach muss die Wirksamkeit des eingesetzten Wirkstoffes mittels eines Eizahlreduktionstests (EZRT) überprüft werden: Bei fehlender Wirkung scheiden die Pferde nämlich weiterhin Eier aus und infizieren den gesamten Bestand.

3. Zwei bis drei Untersuchungen in den Folgejahren

Liegt in Ihrem Stall ein konstant niedriger Infektionsdruck vor und sind die Managementbedingungen stabil, kann die Anzahl Kotuntersuchungen in den nachfolgenden Jahren auf 2 bis 3 reduziert werden.

Aus dem gesamten Bestand werden wiederum nur diejenigen Pferde entwurmt, deren Kotprobe mehr als 200 Eier pro Gramm aufweisen.



4. Zusätzliche nötige Massnahmen

- **Larvenkultur.** Das Ergebnis einer Kotprobe erlaubt keine Unterscheidung zwischen den gefährlichen grossen Strongyliden und den kleinen Strongyliden. Zu diesem Zweck ist eine Larvenkultur im Labor notwendig (2x im Jahr).
- **Separate Abklärungen.** Lungenwürmer, Leberegel, Pfiemenschwänze, Bandwürmer und Magendasseln können in einer Kotprobe nicht zufriedenstellend nachgewiesen werden. Bei Verdacht auf einen Befall müssen separate Abklärungen getroffen werden.
- **Sicherheits-Behandlung.** Bei selektiver Entwurmung wird mindestens einmal im Jahr, am besten nach dem Ende der Weidesaison, eine Sicherheitsbehandlung mit einem Breitspektrum-Entwurmungsmittel (gegen Rundwürmer, Bandwürmer und Magendasseln) empfohlen.
- **Quarantäne für Neuzugänge.** Neue Pferde dürfen erst nach einer Kotprobe (und bei positivem Befund nach erfolgreicher Entwurmung mit Eizahlreduktionstest) in den Bestand integriert werden.
- **Weidemanagement und -hygiene.** Um den Wurmdruck zu reduzieren wird eine gute Weidehygiene auch bei regelmässiger Entwurmung empfohlen, bei der selektiven Entwurmung ist sie ein Muss. Dazu gehört: Mindestens 1 x in der Woche Einsammeln der Rossbollen auf der Weide, Überbesatz vermeiden (max. 2 Pferde/Hektare), alternierende Nutzung der Weiden mit Wiederkäuern bzw. zur Heuproduktion.

Welche Pferde sind Eiausscheider?

Im Rahmen der selektiven Entwurmung werden diejenigen Pferde als starke Eiausscheider betrachtet, deren Kotproben-Untersuchungen einen Wert von mehr als 200 Wurmeier pro Gramm Kot ergaben. Dieser Wert wurde bei Fohlen und Jungpferden mit einer hohen Anzahl Strongyliden im Darm in Verbindung gebracht. Für erwachsene Pferde wurde dieser Wert als Annahme übernommen – und sollte mit Vorsicht genossen werden: Sogar Pferde, die weniger als 100 Eier/Gramm Kot aufweisen, können mit mehr als 100'000 Würmern befallen sein.



Kotprobe nehmen – wie geht das?



Nehmen Sie möglichst frischen Kot (ein Pferdeapfel) von jedem Pferd, das untersucht werden muss. Ist der Tierarzt vor Ort, kann er die Proben direkt aus dem Enddarm nehmen. Die Proben werden in einen dichten Plastiksack oder einen speziellen Behälter gesteckt, mit dem Namen des Pferdes markiert und entweder vom Tierarzt mitgenommen oder in ein spezielles Labor geschickt. Die Kotprobe muss im frischen Zustand und möglichst innerhalb von 30 Stunden im Labor ankommen, wo sie untersucht wird. Mit Porto, Untersuchung und Diagnose durch den Tierarzt kostet eine Kotprobe rund 40 bis 50 Franken.




Negative Kotprobe: Kein Grund zum Jubeln!

Ist eine Kotprobe negativ, heisst das leider nicht, dass Ihr Pferd keine Würmer hat. Die Wissenschaft spricht dann von „falsch negativen“ Ergebnissen. Eine Aussage zur Stärke des Wurmbefalls lässt sich nicht zuverlässig von der Ei-pro-Gramm-Zahl ableiten, da selbst ein negativer Befund die Anwesenheit von Würmern keineswegs ausschliesst. Dafür gibt es mehrere Gründe. Wurmeier werden je nach Entwicklungsstadium des Wurms sehr unterschiedlich oder gar nicht ausgeschieden. Die Eiausscheidung erfolgt zyklisch wobei es nicht

nur saisonale Variationen gibt, sondern sogar Unterschiede innerhalb eines einzelnen Tages! Keine Eier legen Wurmlarven, männliche Würmer; Würmer in Migration (auf Wanderschaft durch den Pferdekörper). Ausserdem gibt es verschiedene für Pferde gefährliche Parasiten, deren Vorhandensein mit einer Kotprobe nicht zufriedenstellend nachgewiesen werden kann: so zum Beispiel Bandwürmer, Magendasseln, Lungenwürmer, Leberegel oder Pfiemenschwänze.





Regelmässig oder selektiv Entwurmen – welche Methode ist besser?

Die regelmässige Entwurmung hat sich seit Jahrzehnten bewährt. Die beim Tierarzt Ihres Vertrauens erhältlichen Wurmkuren sind einfach und praktisch in der Anwendung und ausserdem gut verträglich für das Pferd. Das routinemässige Entwurmen ist unkompliziert und bietet in Verbindung mit begleitenden Massnahmen wie guter Weidehygiene dem Pferd einen Schutz gegen gefährliche Parasiten. Durch das konsequente Entwurmen hat man in den vergangenen Jahren in der Schweiz die Wurmkurproblematik gut in den Griff bekommen. Völlig verwurmete Pferde, die mit perforierten Därmen in den Notfall kommen, sehen die Veterinärmediziner heute selten.

Die Methode der selektiven Entwurmung ist bei uns relativ neu. Sie bezieht sich nicht auf das Pferd als Individuum, sondern zielt darauf ab, den Infektionsdruck innerhalb eines Bestandes zu senken. Der Entscheid, ob ein oder mehrere Pferde mit einer Wurmkur behandelt werden, ist abhängig von den wenig zuverlässigen Ergebnissen der Kotproben. In der Schweiz hat man noch wenig Erfahrung mit der selektiven Entwurmung. Nach ersten kritischen Stimmen erscheint die Anwendung der selektiven Behandlung, z.B. unter Verwendung eines quantitativen Eizahlgrenzwertes, für die Wurmkontrolle beim Pferd weder als allgemein angemessen noch überzeugend begründbar. Auch in Dänemark, wo seit einiger Zeit mit der selektiven Methode entwurmt wird, wurde festgestellt, dass Parasiten, allen voran der gefährliche, auch als «horse killer» bezeichnete Blutwurm (*Strongylus vulgaris*), zurückkehrt, sobald weniger häufig entwurmt wird.

Fazit:

Es gibt also gewichtige Gründe, die bisherige Praxis der regelmässigen Entwurmung, die sich über Jahre bewährt hat, nicht komplett in Frage zu stellen. Analysieren Sie zusammen mit Ihrem Tierarzt die Situation Ihres Pferdes (Haltungsform, Bestandesgrösse, Weidenutzung, Hygiene usw.), legen Sie gemeinsam ein individuelles Behandlungsschema fest und entwurmen Sie so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig, insbesondere mit der richtigen Dosierung. Sie ermöglichen Ihrem vierbeinigen Liebling damit eine unbeschwerte Weidesaison.

Weiterführende Literatur

M.K. Nielsen et al., *Strongylus vulgaris* associated with usage of selective therapy on Danish horse farms: Is it reemerging?, *Veterinary Parasitology* 189 (2012) 260-266

H. Hertzberg et al., Parasitenmanagement beim Pferd: Notwendigkeit einer Neuorientierung, Informationen für Tierärzte, Vetsuisse Fakultät (2013), http://www.paras.uzh.ch/diagnostics/veterinary/merkblatt/Helminthenprophylaxe_Pferd_Version_Tieraerzte_Maerz_2013.pdf, last accessed 24.05.2013

G. von Samson-Himmelstjerna et al., Empfehlungen zur nachhaltigen Kontrolle von Magen-Darmwurminfektionen beim Pferd in Deutschland, *Pferdeheilkunde* 27 (2011) 2 127-140

M.K. Nielsen et al., Analysis of multiyear studies in horses in Kentucky to ascertain whether counts of eggs and larvae per gram of feces are reliable indicators of numbers of strongyles and ascarids present, *Veterinary Parasitology* 174 (2010) 77-84

